

Dritte Welt: Geburtenrate geht zurück

Zum Jahresende meldet die Weltbank eine demographische Revolution: Bis zu 50 Prozent ist in einigen Ländern der Dritten Welt die Geburtenrate zurückgegangen. Im statistischen Durchschnitt bringen Frauen aus Entwicklungsländern heute 3,9 Kinder zur Welt, 1965 waren es noch 6. Den dramatischen Wandel innerhalb nur einer Generation führen Experten hauptsächlich auf die verstärkte Verwendung moderner Verhütungsmittel zurück, die von den jeweiligen Regierungen, nichtstaatlichen sowie internationalen Organisationen zur Verfügung gestellt werden. Seit 1965 ist die Zahl der Frauen, die Verhütungsmittel benutzen, von 8 Prozent auf 50 Prozent gestiegen. Als bevölkerungspolitische Musterländer lobt die Weltbank Kenia, Bangladesch, Indonesien, Indien, Brasilien, Kolumbien sowie Mexiko. Soll bis zur Jahrtausendwende die Weltbevölkerung von derzeit 5,4 Milliarden die Zahl von 6 Milliarden nicht übersteigen, müßte der finanzielle Aufwand für Familienplanungsprogramme in der Dritten Welt auf 9 Milliarden Dollar pro Jahr verdreifacht



Kinder in Afrika

werden. Allein 500 Millionen Dollar, so errechneten Bevölkerungsforscher der amerikanischen Rockefeller-Stiftung, würden für 44 Milliarden Kondome, 9 Milliarden Monatsrationen an Anti-Baby-Pillen, 150 Millionen Sterilisationen und 310 Millionen Intra-Uterin-Pessare benötigt.

Neue Schikanen gegen Palästinenser

Palästinenser in den von Israel besetzten Gebieten sollen künftig nicht mehr die Dächer ihrer Häuser betreten dürfen. Dies fordern radikale jüdische Siedlerverbände, nachdem die Zahl der Anschläge im Westjordanland und im Gazastreifen drastisch zugenommen hat. Weil dabei nicht nur Steine, sondern zunehmend auch Brandsätze und Granaten geworfen werden, fühlen sich die Siedler durch die

Soldaten der israelischen Armee nicht mehr ausreichend geschützt und fordern drakonische Abschreckungsmaßnahmen. Verteidigungsminister Mosche Arens reagierte auf die Kritik der von seiner Regierung umhüschelten Siedler mit neuen „Sicherheitsvorkehrungen“. Danach werden in einigen der jüdischen Wehrdörfer die bewaffneten Bürgerwehren als Milizverbände organisiert, eine neue nächtliche Ausgangssperre verbietet Palästinensern das Betreten eines 150 Meter breiten Streifens

zu beiden Seiten der Hauptverkehrsverbindungen. Das zusätzliche Ausgehverbot soll nun auch für die Dachterrassen palästinensischer Wohnhäuser gelten – jeder, der sich dort aufhält, ist eine „verdächtige Person“, auf die das Feuer eröffnet werden darf. Nur noch zwei Stunden täglich, so der Plan der Militärbehörden, ist das Aufhängen von Wäsche erlaubt.

Kuweit bürgert PLO-Politiker aus

Die kuweitische Herrscherfamilie Sabbah geht auch zehn Monate nach der Befreiung des Öl-Emirats rücksichtslos gegen palästinensische Mitbürger vor, denen sie pauschal unterstellt, mit den Irakern kollaboriert zu haben. Jüngstes Opfer des Rachezugs ist der prominente PLO-Politiker Chalid el-Hassan, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses der Palästinenser-Vertretung. Hassan verlor Mitte Dezember seine kuweitische Staatsbürgerschaft, die er seit der Staatsgründung 1961 besessen hatte. Begründung: Er habe sich während der Be-

satzung nicht ausreichend von Saddam Hussein distanziert. Dabei verurteilte gerade Hassan öffentlich wie kaum ein anderer führender PLO-Repräsentant den Überfall des irakischen Diktators. Hassans Familie entzog das kuweitische Herrscherhaus ebenfalls die Pässe und damit die Aufenthaltsberechtigung – darunter auch seinem ältesten Sohn, einem Chirurgen, der während der Besetzung im Untergrund gegen Saddams Soldaten gekämpft hatte.

Major will Rivalen stärken

Mit einer riskanten Personalrochade will Briten-Premier John Major seine Wahlchancen verbessern. Zwar ist der Tory-Chef nach Umfragen persönlich doppelt so beliebt wie sein Her-



Premier Major

ausforderer, Labour-Führer Neil Kinnock. Aber als Partei sind die Konservativen weniger angesehen als die Sozialisten. Insidern zufolge will Major, der binnen sechs Monaten wählen lassen muß, seinen unpopulären Finanzminister Norman Lamont loswerden, dem die Wähler die Rezession anlasten. Gleichzeitig soll der angesehene Umweltminister Michael Heseltine eine herausragende Rolle im Tory-Wahlkampf übernehmen. Die Taktik birgt Gefahren. Denn der glücklose Lamont gilt als der treueste Major-Vasall. Mit Heseltine würde der Premier dagegen seinen schärfsten Konkurrenten um die Macht in Downing Street aufbauen.



Palästinenser im Westjordanland